

Bio-Offensive: Höfe öffnen ihre Tore

KURIER-Konsumentenaktion mit NÖ-Landwirtschaftskammer / Ein Biobauer zeigt vor, wie er seine Stiere hält und füttert

Michael Jäger

Die Rinderwahn-Diskussion hat heimische Konsumenten massiv verunsichert. Obwohl in Österreich kein einziger Fall von BSE bekannt ist, geht der Rindfleischkonsum spürbar zurück. Das Interesse nach mehr Information war noch nie so groß. Egal ob

**AKTION
GESUNDES
RIND**



bei den Hotlines (siehe Kästen) oder direkt beim Bauern, überall laufen die Telefone heiß.

Der KURIER startet daher eine Aktion „Gesundes Rind“. Dabei sollen Produzenten und Experten zu Wort kommen. Als weitere Initiative plant der KURIER gemeinsam mit der NÖ-Landwirtschaftskammer einen „Tag der offenen Stalltüre“. Vom 12. bis 14. April werden Dutzende Betriebe ihre Höfe für Konsumenten öffnen. Die Liste der Betriebe veröffentlicht der KURIER in einer Woche.

Ein zentrales Thema dabei ist die Frage der Tierhaltung und der Fütterung. Letzteres hat viele Österreicher empört. Daß in Europa Fleischabfälle verfüttert werden, hat viele Konsumenten entsetzt. Was viele nicht wußten: In Österreich ist die Verfütterung von Tiermehl an Rinder seit 1990 verboten.

Wie man beim Konsumenten Vertrauen erweckt, zeigt ein Betrieb in Ebergassing bei Wien. 1991 hat der Landwirt Konrad Wittner seinen Betrieb auf vollbiologisches



Biobauer Konrad Wittner aus Ebergassing mit einem seiner 400-Kilo-Stiere. Durch einen Zubau am Stall haben die Rinder mehr Bewegungsfreiheit erhalten

umgestellt. Der ungewöhnliche Speiseplan seiner 35 Stiere: Mais, Erbse, Ölkuchen (gewonnen auch aus Dinkel), Heu und Klee. Alle Produkte wurden ohne Chemieinsatz gewonnen. Wittner: „Das Futter stammt aus eigenem Betrieb.“

Dazu kommt, Wittner hat

auf artgerechte Tierhaltung umgestellt. Durch ein Loch im Stall können seine Stiere in einen Auslauf mit Stroh schlüpfen. Mehr Bewegungsfreiheit bringt weniger Zunahme. Die Stiere des Biobauern werden daher länger gefüttert als in herkömmlichen Betrieben.

Freilich kennt man auch am Hof des Biobauern nur ein Thema: „Bisher war der Rinderwahn für die Leute etwas, was weit weg war. Heute endet damit jedes Gespräch.“ Der Bauer glaubt, daß auch ihn die BSE-Debatte kurzfristig treffen wird. Aber: „Nach dem ersten

Schock werden die Leute genau schauen, woher das Rind stammt.“

Wittners Stiere sind aus heimischer Zucht. Die Kälber kauft er in der Steiermark, im Raum Hartberg. Die seit wenigen Monaten gebräuchlichen Ohrmarken dokumentieren dies genau. Der Bauer muß darüber exakt Buch führen. Geht eine Marke verloren, muß er sie binnen drei Tagen ersetzen.

Auch sind bei den Wittners Kontrolloren „Dauerkunden“. Es kommt der Lebensmittelinspektor, weil Wittner Fleisch direkt an Kunden verkauft. Er wird vom Bioverband, wo er Mitglied ist, mehrmals jährlich unangemeldet geprüft. Und seit Jahresbeginn ist auch das Landwirtschaftsministerium wegen der EU-Prämien am Hof.

Bei der „Aktion der offenen Stalltüre“ wird der Betrieb in Ebergassing natürlich mitmachen. Für den Bauern, seine Gattin Auguste, die am Hof einen Bioladen führt, und deren vier Kinder gehört der Umgang mit den Konsumenten praktisch zum Alltag.



Ehepaar Wittner betreibt am Hof auch einen Bioladen: Auch ihre Stiere erhalten vollbiologisches Futter

Info für die Konsumenten

Für verunsicherte Konsumenten hat die Agrarmarkt Austria (AMA) seit der Vorwoche einen Tonbanddienst (Tel. 0660/6330 zum Ortstarif) eingerichtet. Man kann sich auch mit einem Experten verbinden lassen. Zwischen 300 und 400 Anrufer wählen die Nummer täglich an. Fragen zu Babynahrung, Dosenfutter für Tiere, Suppenwürfel, Gelatine, Medikamente oder Herkunftsgarantien werden häufig gestellt.

Reges Interesse auch bei der Grünen Börse der Landwirtschaftskammer. Unter Telefon 0 22 2/534 41, DW 430, erfahren Konsumenten Adressen von Bioproduzenten. In der Kartei finden sich auch rund 50 Betriebe, die Rindfleisch anbieten.